

1

Meine Seele kommt nach Hause

Frankfurt am Main, I.G. Hochhaus, 20. Mai 1963

Meine schöne Germania, nach Heidelberg konnte ich schließlich nicht fahren, auch kann ich Dich nicht anrufen, also schreibe ich Dir einen Brief. Möglicherweise erhältst Du ihn nie, denn noch kenne ich nicht Deine Postleitzahl! Oh, dieser Araber!

Dreimal Mittagessen mit ihm, bevor er mir endlich Deine Adresse ausspuckte! Im Moment bin ich ganz nass überall, weil ich im Regen herumspazierte - ohne Regenmantel. Das klingt ein bisschen dumm, denn ich besitze drei davon. Einer hängt im Gastraum von Frau Kleins "Amulett". Einen weiteren Regenmantel bewahrt man für mich in einem Hotel in Nürnberg auf. Der verdammte dritte - den habe ich schon seit Tagen nicht mehr gesehen - oh, jetzt erinnere ich mich wieder an ihn.

Gestern stürmte ich durch die Straßen, stieß an Mülltonnen und zerschlug die Lichter von unbewachten Volkswagen, und abends saß ich im Casino und las "Bild am Sonntag" bei Kerzenschein, hörte Swing-Musik und liebte Dich, betete Dich an ... tja, das Casino! Nun höre ich Dein: Meine Nerven!

Dein Credo: Meine Nerven!

Es gibt viele viele Dinge, die ich Dir einst berichten muss, eines Tages, vielleicht, wenn ich denn kühn genug werde, alles zu erzählen. Man-

che Sachen sind so schlimm, dass man sie kaum wiedergeben kann, vor allem, weil ich nicht will, dass Du zurück nach Dresden fliehst, in das sozialistische Camp. Ha! Nein, nein, es handelt sich nicht um vergangene Liebesaffären, sei nicht so misstrauisch!

Du sprachst von so etwas wie einem 'Feiertag' (was das auch sein mag) zum Junibeginn. Zu dieser Zeit sollte ich eigentlich außerhalb der Stadt arbeiten, könnte es jedoch umstellen. Geheim. Geheim. Vielleicht können wir irgendwo hinfahren und ein paar Tage aus dieser Steinstadt entkommen. Ich wünschte mir, dass Deine Telefonnummer nun endlich installiert wird, zwei-sechzig-sechzig, dann könnte ich Dich mitten in der Nacht anrufen und unseren Plan ausdiskutieren.

Heute früh habe ich ein Telefon für meine Soldatenkabine angemeldet. Das habe ich vorher nicht bewerkstelligt, weil ich eine Bewerbung nach Berlin laufen hatte (West oder Ost - egal) und nicht wusste, wann ich abreisen würde. Aber dann habe ich heute mehrere Telefongespräche geführt und tötete den Berlintransfer ab. Aus irgendeinem merkwürdigen Grund habe ich plötzlich den dringenden Wunsch, hier zu bleiben, hier in dem ruhigen, langweiligen alten Frankfurt. (Wahrscheinlich konnte ich es nicht ertragen, meine Regenmäntel da zu lassen, siehst Du!) Fünf bis sieben Wochen wird es dauern, bis ich mein Privattelefon habe.

Na, wieder: Meine Nerven!

Wegen all dieser Aktivitäten konnte ich heute nicht nach Heidelberg fahren. Lass doch Heidelberg zu mir kommen!

Mein großer, schlanker Engel, ich liebe Dich so sehr, dass ich mich nicht auf meine Arbeit konzentrieren kann, und das ist ganz albern, weil da soviel Papier liegt. Ich würde so gern wissen, ob Du heute nach Spanien fliegst. Hoffentlich dolmetschst Du nicht wieder für arabische Kaufleute. Wir brauchen Brieftauben, um Botschaften hin- und herzutragen, bis die Telefone eingerichtet sind. Ich wählte Deine Nummer 99/2-60-60, heute, nur zur Übung, und jetzt male ich rote kleine Ringe rund um die Zahlen 2, 6 und 0 auf meine offizielle Telefonscheibe, damit ich keine Zeit verliere, wenn ich in Eile mit Dir sprechen will, was wahrscheinlich immerzu der Fall sein wird. Die Bekanntschaft mit Dir war für mich ein so wunderbares und überraschendes Phänomen; und daher verstehe ich umso weniger, dass ich mich gerade jetzt so elend fühle. Gibt es dafür ein Heilmittel? Ich hoffe nicht!!!

Muss jetzt aufhören, zurück zu dem Idiotenhafen von Berichten und Formularen, die auf meinem Schreibtisch lagern. Ruf mich an, mein Kostbares, wenn Du aus Spanien zurück bist. Mit all meiner Liebe. Al.

PS: Dieses Briefpapier wurde gestohlen von der Regierung der USA. Ich liebe Dich!

Am Nachmittag. Mein langes, schlankes Blauäuglein,

Maurice kam mit einem albernem, urigen Grinsen im Gesicht zur Tür herein; er wedelte mit einem Haufen Papier in meine Richtung und brüllte: "Ich darf fahren. Ich darf fahren!" Also vermute ich mal,

er ist schwer begeistert von dem gesamten Abenteuer. Es wurde ihm sein "Feldzug" im Rekordtempo verschoben, die Verschiebung genehmigt. Bei den vielen Telefonaten müssen seine Finger auf der Telefonscheibe ja ein Blitzkonzert vollführt haben. Er fragt nun aber - denn sein Volkswagen ist so klein - ob Karin eventuell ihren Wagen nehmen könnte, und wir zahlen die Spesen?

Ha! Dieser Ausflug zu viert, es ist Jahre her ... nun ja. Und ich, wie Du sagst, mit meiner gegerbten, faltigen Haut, 16 Jahre älter als Du, Dein großer, schlanker Seemann, wie Du meinst, wird Dich führen. Egal, was uns jetzt jedenfalls betrifft, so ist das Unternehmen arrangiert.

Dennoch: ermutige Karin nicht etwa wegen Maurice! Wir wissen es, er ist verheiratet. Er muss vier Kinder ernähren. Sie, Karin, hat die Uni abgebrochen, und er hat noch niemals auch nur versucht zu studieren.

Während Du jetzt dolmetschst, habe ich eine gotterbärmliche Sehnsucht nach Dir, mein Süßes, mein Seltenes, muss aber freimütig gestehen, dass es mir gut tut, ein wenig von Dir getrennt zu sein, weil ich über die ganze Situation die Kontrolle verliere und eine oder zwei Wochen brauche, um nachzudenken etwas Arbeit muss hier auch erledigt werden. Ich liebe Dich zu sehr, und du weißt das sehr genau. Das ist typisch für mich, was ich einmal in Angriff nehme, übertreibe ich häufig, und das hat mich schon viele Male in die Bredouille gebracht. Nein, keine Schlägereien ... kein Misstrauen, bitte,

aber ich begrüße die Gelegenheit, auf die Bremse zu treten und zu versuchen, meine Objektivität zurück zu gewinnen.

(Willkommen in der Hölle! Ich lechze danach, wieder in Deiner Nähe zu atmen.)

Wenn Du Karin aufmuntern willst, sag ihr, dass Maurice außerordentlich glücklich über den Juniausflug ist. Ich habe das Gefühl, dass er den Eindruck bekam, Karin mache sich nicht allzu viel aus ihm. (Na ja, sie gab ihm keinen Gute-Nacht-Kuss, und das genügt, jeden Mann zurück in die Regina-Bar zu treiben, mit einem Strom von Tränen auf seinen Wangen.)

Heute redet meine Sekretärin kaum mit mir. Sie sitzt da und schlägt auf ihre Schreibmaschine ein, dies mit einer kleinen, schwarzen Wolke über ihrem Kopf - einer Wolke aus lauter schwebenden Fragezeichen und vorwurfsvoll katzbuckelnd in ihrer elenden, armseligen Neugierpfütze. Falls Du mich morgen anrufst und sie geht dran, bemühe Dich, sehr süß und zart zu säuseln, stolze Prinzessin. Du wirst sie verrückt machen.

Gestern Abend war es wieder so vergnüglich, Herz, einfach nur in Deiner Nähe sein, Deinem altmodischen britischen Englisch und Beethoven zu lauschen.

Und gestern Nacht dann hatte ich einen wirklich schicksalhaften Albtraum. Solche Träume sind mir nicht neu. Zuerst sah ich Dich, Lieblingskönigin, dann verschwandest Du, und ich entdeckte ein Gebäude aus Stein, Gitter an den Fenstern, bewacht

von fiesen Männern in Uniform. Die hatten grüne Haut und rote Augen. Plötzlich erschien Dein Vater in einem der vergitterten Fenster und rief mich an. Ich konnte jedoch nicht verstehen, was er mir zu sagen versuchte. Dann, von weit her, hörte ich Deine Stimme, und Du riefst: "Sprich mit ihm und rette ihn, Captain!" Ich hatte eine Maschinenpistole in meinen Händen, trug einen Gürtel Handgranaten, zog die Molotow-Cocktails und warf sie auf die hässlichen, grünen, kleinen Männer. Die Granaten explodierten nicht. Die machten nur "Pop!" und bildeten drei Wolken, so wie Luftballons. Über ihnen sah man die Wörter "Frieden", "Freiheit" und "Freundschaft". Die grünen Männlein blieben unverletzt und legten ihre Gewehre auf mich an. Sie wollten schießen. Ich fühlte mich betrogen durch die Handgranaten und schoss umgehend, aber im Augenblick des Abzugs verwandelte sich meine Maschinenpistole in eine Schreibmaschine. Du kannst Dir meine maßlose Enttäuschung vorstellen - bei dieser lächerlichen Entwicklung der Dinge - meine Waffe nur eine Schreibmaschine. Aber inzwischen hatte ich mich ihnen genähert, kein Schutzraum mehr, und so warf ich die Schreibmaschine auf sie, aber das Ding flog nur friedlich davon, segelte über ihren Köpfen, dann über das Gebäude und entschwand, an Höhe gewinnend. Ich wurde ganz wild, sie beschossen mich, schreiend, um mich herum Einschusslöcher an den Wänden des Gebäudes, weil ich zum Fenster hochgeklettert war und am Fenstergitter rüttelte. Ich wollte es mit meinen bloßen Händen ausreißen. Ich erwachte fluchend und in größter Wut, und ich heulte wie ein Hund. Seither

konnte ich nicht mehr schlafen. Ja, Zuckerbonbon, Dein Vater ist eingeschlossen hinter der Mauer, Du bist ein DDR-Flüchtling. Und wir Idioten, wir dummen Soldaten dürfen jene Leutchen nicht heiraten - das sagt der weise CIA, der Geheimdienst. Möge Gott es walten, dass ich in der nächsten Zeit von solchen Alträumen verschont bleibe. Ach, ich liebe Dich mit meinem ganzen Herzen, mit meiner Seele, wie schon gesagt zu sehr, aber es ist eine so schmackhafte Form der Agonie! (Meine Nerven!)

Wenn ich Dich nicht mehr sehe, bevor Du nach Madrid fliegst, mein kostbarer Engel, Sorge Dich nicht zu sehr um diese Stiere, fürchte nicht die Stierkämpfe, liebe Dich. Al.